

Siegmar Geiselberger

März 2004

Ein Weinrömer mit geblasener Kuppa und einem Balusterschaft aus Pressglas - vielleicht Entwurf Karl Friedrich Schinkel

Dieser Weinrömer ist ungewöhnlich, weil er aus geblasenen und gepressten Teilen zusammen gesetzt wurde.

Abb. 2004-2/052

"Historismus - Römer - Pressglas, H ca. 16,5 cm, Schaft aus hellgrünem leicht blautichigem Glas, Nodus mit fünf Nuppen besetzt, ausgekugelter Abriss, D Rand Kuppa ca. 6,3 cm; am Schaft sind 3 Nähte zu erkennen, die von der Form stammen, in die das Glas gepresst wurde ... ein sehr gutes Stück für den Sammler von Pressglas des Historismus; Herkunft und genaues Alter unbekannt"
eBay Deutschland, Art.Nr. 2595780254, € 7,50
SG: vgl. PK 1999-4, Franke, Pressglas aus der Glashütte Gernheim bei Minden, Entwurf vielleicht Schinkel!



Die Kuppa wurde geblasen und mit einem Weintrauben- und Weinlaub-Motiv graviert. Es sieht so aus, als ob die

Flächen vorher geätzt und danach zusätzliche Strukturen - etwas schlampig - graviert wurden.

Abb. 1999-4/051

Pokal
Glashütte der Gebrüder Schrader, Gernheim(?), um 1835 aus Wesenberg 1977, Abb. 8
Entwurf Karl Friedrich Schinkel, farbloses Glas mit Schnitt, Silbermontierung, H 25,5 cm
gewölbter, oben spiralg gedrehter Silberfuß, Hohlbalusterschaft, zylindrischer Kuppa-Ansatz mit umgelegtem gekniffenem Band und aufgelegten Nuppen, kugelige Kuppa mit Mattschnitt-Dekor Weinranken und Aufschrift „Viel Wunder im Weinglas“, Wappen
Silberfuß am Rande signiert: HOSSAUER BERLIN 14 LÖT
Ehemals Beuth-Schinkel-Museum
Entwurf in den „Vorbildern für Fabrikanten und Handwerker“, 1821-1836, 2. Abt., Blatt 5, dazu Textband Bd. II, 2. Abt., S. 5
Mehrere Pokale gleichen Aufbaus aus gelblichem Glas, vom Ende des 19. Jhdts. im Besitz des Kunstgewerbemuseums Berlin-Köpenick
Zu weiteren Exemplaren vgl. Liederwald-Theuerkauff S. 66/67, Abb. 41



Der Fuß ist als Balusterschaft mit fünf Wülsten aus senkrechten Rippen und einem Wulst mit fünf Blumen / Beerennuppen geformt. Dieses Stück wurde sorgfältig gepresst und entweder feuer- oder säure-poliert. Dabei

spricht die Wahrscheinlichkeit und das Aussehen eher für Politur durch Säure. Die drei Formnähte sind fast nicht zu erkennen. Sie liegen im Grundriss gesehen einmal genau zwischen zwei Blumen und zweimal knapp neben einer Blume. Die Fußscheibe wurde konventionell hergestellt, d.h. geblasen, der Ansatz des Heft eisens, der Abriss, wurde ausgekugelt. Der Balusterschaft wurde sowohl an die Kupa als auch an die Fußscheibe angeschmolzen. Dabei ist wegen der verschwundenen Formnähte nicht erkennbar, wo der gepresste Stiel aufhört und die Fußscheibe beginnt. Wahrscheinlich gehört der unterste schmale Teil mit der kleinen Scheibe noch zum gepressten Stiel.

Die Technik dieses Glases, die Zusammensetzung aus geblasenen und gepressten Teilen, die Politur durch Säure oder Feuer, der ausgekugelte Abriss und die Kombination von Ätzen und Gravieren, verweist auf den Übergang von der Glasmanufaktur zur industriellen Herstellung von Gebrauchsglas. Die Herstellungszeit könnte maximal zwischen 1875 und 1915 liegen. Danach hätte man sicher die Fußscheibe mit dem Stiel zusammen gepresst und keinen Abriss mehr ausschleifen müssen. Für einen Käufer war die halb-industrielle Herstellung nicht erkennbar. Nur die lieblose und hastig durchgeführte „Gravur“ hätte ihn abschrecken können.

Der Stil verweist auf den Historismus am Ende des 19. Jhdts., die Techniken des Ätzens und des Säure-Polierens würden dazu passen. Allerdings wurden

Weingläser bis heute in diesem historisierenden Stil hergestellt und verkauft.

Sollte der Weinrömer tatsächlich Ende des 19. Jhdts. hergestellt worden sein, könnte er vom Vorreiter des Historismus in Deutschland, der Rheinischen Glashütten AG, Ehrenfeld b. Köln, stammen. Eine andere Möglichkeit wird bei Franke 1990 angegeben, Pressglas aus der Glashütte Gernheim bei Minden, abgedruckt in PK 1999-4, S. 34 ff.: die Glashütte Gernheim bei Minden. „Die Frage nach der Ausführung der Schinkel’schen Entwürfe muss aber offen bleiben.“ Beide Glashütten stellten auch Pressglas her. Der konservativen Auffassung des Direktors der Glashütte Ehrenfeld, Friedrich Oskar Rauter, hätte es aber wahrscheinlich nicht entsprochen, einen Weinrömer aus geblasenen und gepressten Teilen zusammen zu setzen. Die Besitzer der Glashütte Gernheim, die Bremer Kaufleute Schrader, waren dagegen für eine industrielle Fertigung aufgeschlossen. „Trotz dieser Bemühungen war die Fabrik um 1870 nicht mehr ganz auf der Höhe der Zeit. Gegenüber der Konkurrenz neuer Großbetriebe wirkte sich vor allem der fehlende Eisenbahn-Anschluss negativ aus. 1877 gab die Familie Schrader auf und legte die Hütte still. 1892/93 scheiterte ein neuer Eigentümer bei dem Versuch, die Glas-Herstellung in Gernheim wieder aufleben zu lassen.“ [Parent 1998, S. 30 ff. u. Franke 1990] Für Gernheim sind bis heute keine Gläser nachgewiesen. Ehrenfeld stellte um 1900 auch billigste Senfbecher mit den Portraits von regierenden Herrschaften aus Deutschland, Österreich und den Niederlanden her.

Siehe auch:

- PK 1999-4** Parent, Funk, SG u.a., **Die Glashütte Gernheim bei Minden, 1812-1877**
- PK 1999-4** Franke, **Pressglas aus der Glashütte Gernheim bei Minden**
- PK 2003-1** Schäfke, **Ehrenfelder Glas des Historismus**
- PK 2003-1** Schäfke, **Preis-Courant Rhein. Glashütten-AG, Ehrenfeld, Abt. Kunst-Erzeugnisse 1881, 1886, Nachtrag 1888, Nachtrag II 1893**
- PK 2003-4** SG, **Senfbecher mit Portraits von Königin Wilhelmina und Prinz Hendrik, Leerdam 1906 und Rheinische Glashütten AG, Ehrenfeld b. Köln**